



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Kämpfe bei Verdun im August und September

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

Die Kräfteausstattung der Heeresgruppe war nach den zahlreichen Abgaben des Sommers nicht günstig. Die Spannung auf der Südfront der 7. Armee und bei der 1. Armee östlich Reims hatte nicht nachgelassen. Bei beiden Armeen war, nachdem die Offensive der Engländer in Flandern begonnen hatte, mit französischen Entlastungsvorstößen zu rechnen. Gleichmäßige Stärkung aller Fronten war nicht möglich. Ein Entschluß mußte gefaßt werden. Er konnte nur darin bestehen, die am meisten bedrohte Front der 5. Armee auf Kosten der übrigen zu stützen und letztere rücksichtslos zu entblößen. Bei der 7. Armee hatten die siegreichen Kämpfe auf dem Chemin des Dames Anfang August einen gewissen Abschluß erreicht. Eine erträgliche Dauerstellung war auf der Südfront geschaffen worden. Damit war die Möglichkeit gegeben, die Armee vorübergehend zu schwächen. Bei der 1. Armee waren die Vorbereitungen für ein abschnittsweises Ausweichen hinter die Suippes in der Bearbeitung. Die 3. Armee erschien am wenigsten bedroht. Die 1. und 3. Armee konnten somit zugunsten der 5. Armee zu weitgehenden Abgaben herangezogen werden. Es gelang auf diese Weise, den Abwehrbedarf der 5. Armee in der Hauptsache aus Kräften der Heeresgruppe zu bestreiten.

Kämpfe bei Verdun im August und September.

Karte 4.

Die Bedeutung, die dem Festhalten am Geländebesitz bei der 5. Armee zukam, ist erwähnt. Weites Zurückverlegen des Hauptwiderstandes oder gar kampfloses Ausweichen gegenüber erkanntem, feindlichem Großangriff war auf dem Ostufer der Maas nicht möglich. Der nördliche Ausläufer der Côtes Lorraines mußte festgehalten werden. Andernfalls war mit allmählichem Zurückdrängen der 5. Armee in die Woëvre-Ebene zu rechnen. Dies hätte aber eine schwere Bedrohung der Armee-Abteilung C und damit des Erzbeckens von Briey sowie die Ausschaltung der als Etappenlinie für die 5. und 3. und später für die 1. Armee unentbehrlichen Bahn Metz—Montmédy—Sedan bedeutet. Westlich der Maas führte die Zurückverlegung des Hauptwiderstandes hinter den starken Forges-Bach-Abschnitt in die Ausgangsstellung vom Februar 1916 zurück. Der hierbei in Kauf zu nehmende Geländeverlust war nicht von einschneidender Bedeutung. Mit dem Zurückgehen hinter den Forges-Bach mußten jedoch zwei wichtige und heiß umstrittene Punkte, die Höhe 304 und

der „Tote Mann“, preisgegeben werden. Viel Blut war um sie geflossen. Dauernde erbitterte Kämpfe, die sich bis in die erste Augusthälfte des Jahres erstreckten, hatten ihren Besitz bisher gesichert. Bereits nach der Dezemberniederlage 1916 war von uns der Gedanke der Aufgabe dieses Kräfteverzehrenden Frontteils angeregt worden. Aus moralischen Gründen und um den Druck auf die feindliche Front nicht zu verringern, war der Gedanke höherenorts verworfen worden. Nunmehr wurde er erneut aufgegriffen. Es war zu erwarten, daß das Nähren des Kampfes um die mächtige Höhenstellung über den tiefen und breiten Sorges-Grund herüber, der im Bereich der feindlichen Artillerie- und Gaswirkung lag, schwierig sein würde. Moralische Gründe, die uns nicht überzeugen konnten, bewirkten auch jetzt in erster Linie, daß der Gedanke der Räumung erneut abgelehnt wurde. Die Ereignisse sollten zeigen, daß angesichts der gesteigerten Angriffsmittel rechtzeitiges Ausweichen hinter den Sorges-Grund der richtigere Entschluß gewesen wäre.

Am 4. August begannen die Franzosen ihre Stellungen gegen den Talou-Rücken auf dem östlichen Maas-Ufer weiter vorzuschieben. Es war ihnen verborgen geblieben, daß diese breite Höhenstellung seit Februar des Jahres nur noch als Vorstellung gehalten wurde und ganz schwach besetzt war. Am 11. August verriet ungewöhnliche Bewegung in der Luft und auf der Erde, daß die feindlichen Vorbereitungen dem Abschluß nahe waren. Am 12. begann auf einer Front von 30 km der Artillerieangriff. Er wurde mit ungeheurer Heftigkeit unter Einsatz von Gas, schwersten und weittragenden Kalibern geführt.

Zur Störung der feindlichen Angriffsvorbereitungen durch Angriff unsererseits hatten die Kräfte nicht gereicht. Nur auf dem nach dem Dorf Douaumont streichenden Rücken gelang es der 28. J. D. des Generals Langer noch am 15., durch siegreichen Vorstoß in den Laurières-Wald Verwirrung in den feindlichen Aufmarsch zu tragen. Die Division, die hier am Abfall der Côtes zur Woëvre-Ebene den Eckpfeiler der angegriffenen Front bilden sollte, verbesserte durch den Angriff ihre Lage erheblich.

Am 20. bei Tagesgrauen erfolgte nach achttägigem Artilleriekampf in der Front Avocourt-Bezouvaux der Sturm. Die Infanterieschlacht tobte den ganzen Tag über. Die Höhe 304 wurde behauptet. Der „Tote Mann“ ging nach tapferer Gegenwehr verloren. Die zu seiner Wiedereinnahme vorggeführten Reserven wurden bereits beim Vorgehen

über den Forges-Grund in ihrer Entwicklung und Stoßkraft getroffen. Der Gegenangriff mißlang.

- Auf dem Ostufer war der Gegner, ohne Widerstand zu finden, über den Talou-Rücken vorgestürmt. Die in der Handhabung der Zonentaktik praktisch noch nicht genügend geschulte Führung und Truppe hatten die Vorteile der Vorstellung vorzeitig preisgegeben. Die Verteidigung wurde über die Hauptwiderstandslinie bis in die Linie Samogneux-Beaumont zurückgedrückt. Die übrige Front hielt. Die Geländeverluste blieben auf dem östlichen Ufer gering, da die Aufgabe des Talou-Rückens in der Absicht der Verteidigung lag.

Auf dem Westufer führte der mißlungene Versuch der Wiedereinnahme des „Toten Mann“ zu dem Entschluß, die Höhe 304 aufzugeben. Die Räumung fand in der Nacht vom 21. zum 22. unbemerkt vom Gegner statt. Das leere Nest wurde von den Franzosen am 22. nach starker Feuerbereitung angegriffen. Die hinter den Forges-Grund zurückgenommene Front schied für weitere Großkampftätigkeit aus. Auf dem Ostufer der Maas hielt der feindliche Druck zunächst an. In unregelmäßiger Folge, am 8. und 10. September nach tagelanger Artillerievorbereitung auf breiter Front, griffen die Franzosen immer wieder an. Heldenhafte Gegenstöße, insbesondere württembergischer und hessischer Divisionen und der unvergleichlich tapferen badischen 28. J. D. stellten immer wieder die vordersten Stellungen her oder verbesserten sie. Der Kräfteverbrauch auf beiden Seiten war hoch. Auch als Ende September bei entsetzlichen Witterungsverhältnissen die Kampftätigkeit abnahm, blieb die Lage auf dem Ostufer der Maas gespannt. Der Schwerpunkt der Abwehr hatte sich inzwischen aber wieder nach Westen verschoben.

Kämpfe bei der 7. Armee im Oktober.

Während die Schlacht von Verdun noch in vollem Gange war, nahmen die Anzeichen für den Wiederbeginn der französischen Angriffe gegen die 7. Armee zu. Der Stoß bereitete sich diesmal gegen ihre vorspringende Front bei Laffaux vor. Bereits Mitte September nahm die Artillerietätigkeit des Gegners zeitweise Großkampfstärke an.

Auch bei der 7. Armee stand die Führung vor einem schweren Entschluß. Die Vorbedingungen für den umfassenden feindlichen Angriff